

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengedruckte . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 161

Halver, Donnerstag, 15. Juli 1954

1954

Das Ergebnis der Pariser Gespräche

Amerikaner kehren nach Genf zurück

Bedell Smith soll binnen 48 Stunden eintreffen - Einigung über Grundbedingungen für einen Waffenstillstand

dmt. Paris, 14. Juli

Die Pariser Gespräche zwischen dem französischen, dem britischen und dem amerikanischen Außenminister, die am Mittwochvormittag und -nachmittag fortgesetzt wurden, endeten mit der Zusage der Amerikaner, sich wieder in die Genfer Indochina-Konferenz einzuschalten. Nach einem zweimaligen Telefongespräch zwischen Außenminister Dulles und Präsident Eisenhower wurde ein Kommuniqué herausgegeben, in dem die Entsendung des amerikanischen stellvertretenden Außenministers Bedell Smith nach Genf innerhalb der nächsten 48 Stunden bekanntgegeben wurde. Dulles flog abends zur Berichterstattung nach Washington zurück.

Das Kommuniqué deutet ferner eine Einigung über die Grundbedingungen für einen Waffenstillstand in Indochina an und stellt fest, daß die „freimütigen und vertraulichen Besprechungen zu einem klaren Verständnis der gegenseitigen Standpunkte in der Indochina-Frage geführt“ hätten.

In Paris wurde das Ergebnis der Gespräche mit Befriedigung aufgenommen, da nun eine Beteiligung der USA an der Garantie der in Erwägung gezogenen Abkommen über Indochina in Aussicht steht. Der französische Ministerpräsident Mendès-France und der britische Außenminister Eden trafen am Mittwochnachmittag den Rückflug nach Genf an. In den westlichen Delegationskreisen in Genf rechnet man mit einer schnelleren Entwicklung der Verhandlungen, sobald die Amerikaner an ihnen wieder durch einen Vertreter im Ministerrat teilnehmen.

Der goldene Mittelweg

Dr. R. — Die Amerikaner haben den Franzosen zu ihrem Nationalfeiertag ein politisches Geschenk gemacht, über das man sich in Paris mit einem erleichterten Aufatmen freut. Zwar ist es dem Ministerpräsidenten Mendès-France, dessen selbstgestellte „Bewährungsfrist“ am 20. Juli abläuft, bei seinem Gespräch mit dem amerikanischen Außenminister Dulles nicht gelungen, ihn selbst wieder an den Genfer Verhandlungstisch

zu bringen, um mit dem Gewicht der militärischen und wirtschaftlichen Stärke der USA und der Drohung einer Intervention die Waage wieder ins Gleichgewicht zu bringen, die in den letzten Wochen zu Ungunsten der Franzosen und zu Gunsten der Kommunisten ausgeschlagen war. Aber auch das kleinere Gewicht, das der Stellvertreter von Dulles, Bedell Smith, in die Waagschale werfen kann, ist den Franzosen willkommen, um ihren Interessen eine stärkere Durchschlagskraft durch eine Mitsprache der USA zu

geben. Freilich ist damit nicht gesagt, daß die nur widerwillig nach Genf zurückkehrenden Amerikaner ihren französischen Verbündeten die Kastanien aus dem Feuer holen wollen, wenn sich nämlich Paris auf Bedingungen für einen Waffenstillstand in Indochina einlassen sollte, die den Amerikanern nicht passen. Weil aber eine Weltmacht wie die USA die Hauptklammer für die Einigkeit der Westmächte bildet und weil sie es sich nicht leisten kann, im Schmolliwinkel zu bleiben andererseits aber auf die öffentliche Meinung in ihrem Lande Rücksicht nehmen muß, die noch in diesem Jahre vor einer Wahl steht, hat Eisenhower mit der Zusage an die Franzosen zweifellos den für ihn goldenen Mittelweg gewählt: freibleibend die Genfer Konferenz in Gang zu halten und sich damit des Vorwurfs der Gegenseite zu entledigen, daß „die imperialistische Politik der USA“ den Krieg und nicht den Frieden wolle.

Hunderte von Familien sollen obdachlos werden

Bremerhavener Wohnungs-Skandal vor dem Bundestag - Verhalten deutscher Stellen scharf kritisiert

wl. Bonn, 14. Juli

Unerfreuliche Zustände wurden am Mittwoch in der Plenarsitzung des Bundestages bloßgelegt, als auf Antrag der DP die in Bremerhaven von deutschen und amerikanischen Stellen angewendeten Praktiken bei der Wohnraumbeschaffung für Besatzungsangehörige zur Sprache kamen. Der DP-Abgeordnete Schneider kritisierte, daß im Stadtkern von Bremerhaven ein Wohnblock „Am Blink“ abgerissen werden solle, damit dort eine Siedlung für amerikanische Zivilisten gebaut werden könne.

Es sei einfach unfähig, so sagte Schneider,

daß man nach den ungeheuren Verlusten an Wohnraum, die der Bombenkrieg verursacht habe, überhaupt ernsthaft erwäge, gute Wohnhäuser niederzureißen und damit wieder viele hundert Menschen zu Obdachlosen (der amtliche Ausdruck heißt „Besatzungsverdrängte“) zu machen. Den Bundes- und Länderbehörden müsse der schwere Vorwurf gemacht werden, daß sie nichts unternommen hätten, um die Amerikaner von diesem Vorhaben abzubringen. Es hätte leicht möglich sein müssen, den Amerikanern ein anderes Baugelände anzubieten, ohne daß 600 bis 700 Menschen auf die Straße gesetzt würden. Was solle man erst dazu sagen, wenn der Bremerhavener Oberbürgermeister Gullasch einem deutschen Beschwerdeführer erklärt habe, deutsche Soldaten hätten im Kriege auch requiriert (Entrüstete Zurufe von allen Seiten). Die Bremerhavener Stadtverwaltung scheine überhaupt einen Hang zum Kommiböten zu haben, denn den von der Zwangsraumdung betroffenen deutschen Familien sei eine im Tone eines Kompaniebefehls abgefaßte Aufforderung zur Räumung zugegangen, die mit den Worten begann: „Auf Vorschlag der deutschen Behörden...“ Die Bundesfinanzverwaltung, die für die alliierten Bauvorhaben zuständig sei, hätte sich mehr und vor allem Dingen menschlicher um diese Dinge kümmern müssen. Durch derartige Vorkommnisse werde das angestrebte freundschaftliche Verhältnis des deutschen Volkes zu den Alliierten einer ersten Belastung

ausgesetzt. Er bedaure dies um so mehr, als die Amerikaner sich bei der bayrischen Hochwasserkatastrophe wahrhaftig menschlich benommen hätten. Leider sei von dieser Haltung bei dem Bremerhavener Skandal nur wenig zu spüren.

Auch der SPD-Abgeordnete Wehr kritisierte das Verhalten der zuständigen deutschen Stellen, denen er Leichtfertigkeit vorwarf. „Dies bezieht sich auch auf das Bundesfinanzministerium, das hier völlig versagt hat“.

Bundesfinanzminister Schäffer wies den Vorwurf zurück und erklärte, daß es durch die von den Amerikanern in Bremerhaven geplanten Bauten möglich sein werde, in Kürze wieder 664 beschlagnahmte Wohnungen an „Altbefatzungsverdrängte“ zurückzugeben. Das angebotene Austauschgelände sei sumptig und würde, wenn es baureif gemacht werden solle, zusätzlich 50 Millionen Mark verschlingen. Man wolle sich zwar bemühen, die aufgetretenen Schwierigkeiten zu beheben, wünsche aber doch kein Scheitern des Projektes, das den „Altbefatzungsverdrängten“ voll zugute komme.

Abg. Wehr meinte darauf, es nütze doch gar nichts, den sogenannten Altbefatzungsverdrängten zu helfen, wenn man gleichzeitig dieselbe Zahl von „Neubefatzungsverdrängten“ schaffe. Schließlich wurde ein Antrag der DP angenommen, wonach die Bundesregierung unverzüglich Verhandlungen mit den Amerikanern aufnehmen soll, um die vorgesehene Beschlagnahme zu verhindern.

Grundrenten sollen erhöht werden

Einstimmiger Bundestagsbeschluss zugunsten der Kriegsoffer

wl. Bonn, 14. Juli

Alle Fraktionen des Bundestages beauftragten am Mittwoch die Bundesregierung, einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Grundrenten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen vorzulegen und darin auch eine Verbesserung der Versorgung der Kriegserlitten zu berücksichtigen.

Der einstimmig angenommene Antrag geht auf eine Initiative der CDU/CSU zurück, die eine Anpassung des Bundesversorgungsgesetzes an die Kaufkraftverschiebung zum Ziele hat. Der Bundestag hat damit einem dringenden Anliegen von Millionen von Kriegsoffern auf Wiederherstellung der Grundstruktur des Bundesversorgungsgesetzes entsprochen. Der jetzt angenommene Antrag hat den Sinn, die ursprüngliche

Relation zwischen Grund- und Ausgleichsrente, die zur Zeit durch die einseitige Entwicklung der Ausgleichsrente gestört ist, durch eine entsprechende Erhöhung der Grundrente wiederherzustellen. Gleichzeitig hat sich der Bundestag durch Annahme dieses Antrages zur Unantastbarkeit der Grundrente als eines „unabdingbaren Rechtsanspruches der Kriegsoffer“ bekannt.

Der vor wenigen Tagen von der FDP-Fraktion eingebrachte Antrag, die Grundrenten um 20 Prozent zu erhöhen, soll bei der Ausarbeitung der Vorlage mit berücksichtigt werden. Zur Zeit besteht allerdings noch keine Klarheit darüber, wie die erforderlichen Mittel — es handelt sich um etwa 150 bis 270 Millionen Mark, je nach dem Umfang der vorzunehmenden Erhöhung — beschafft werden sollen. Der Bundesfinanzminister hat verschiedentlich erklärt, daß die „Große Steuerreform“ nur verwirklicht werden könne, wenn keine neuen finanziellen Anforderungen an die Bundesregierung gestellt werden.

Eden und Molotow berieten Konferenztechnik

Vietnam und Vietnam im Gespräch — Tschu En-lai sehr aktiv

dmt. Genf, 14. Juli

Der britische Außenminister Eden hatte Mittwochabend sofort nach seiner Ankunft aus Paris

eine Unterredung mit Molotow, in deren Mittelpunkt nach Ansicht unterrichteter Kreise nicht nur technische Fragen zur Fortsetzung der Indochinakonferenz, sondern auch das Pariser Gespräch mit Dulles und Mendès-France standen.

Auch der chinesische Außenminister Tschu En-lai entfaltete starken Verhandlungseifer. Er unterhielt sich besonders ausführlich mit den Vertretern von Laos und Kambodscha.

Starke Beachtung fand eine erneute Unterredung der beiden Hauptgegner im Indochinakrieg, der Vertreter von Vietnam und Vietnam. Die Vietnamesen ließen durch einen Sprecher erklären, sie seien enttäuscht, daß Frankreich sie im Stich gelassen habe, sie versuchten nun, für ihr Land noch das Beste herauszuholen.

10 Jahre Zuchthaus für Hamann

dpa. Berlin, 14. Juli

Der frühere Sowjetzonenversorgungsminister Dr. Hamann (Sowjetzonen-LDP) ist, wie die Sowjetzonen-Agentur ADN am Mittwoch meldete, vom Ersten Strafsenat des Obersten Sowjetzonenrichters zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ihm wurde Sabotage der Belieferung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern vorgeworfen.

Der frühere Staatssekretär im Versorgungsministerium, Paul Bänder (SED), ist im gleichen Verfahren zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die früheren Mitarbeiter des Versorgungsministeriums, Harald Schauburg und Dr. Gerhard Last, haben je 4 Jahre Zuchthaus und Herbert Löffler 3 Jahre Zuchthaus erhalten.

Vergeudeter Erfahrungsschatz

In die Hintergründe der vielbesprochenen Not der älteren Angestellten, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen westlichen Ländern zu finden ist, hat schon vor kurzem die holländische Zeitschrift „Burgerrecht“ hineingeleuchtet. Was sie dazu gesagt hat, ist nicht nur immer noch — leider — aktuell, sondern auch wegen des neuen Gesichtspunktes beachtenswert, von dem aus hier das Problem gesehen wird.

Man erlebe heute in Holland oft genug, daß erprobteste Ueberseefachleute, die ein halbes Menschenalter und mehr in anderen Kontinenten zubrachten, die alle dortigen Gepflogenheiten und Möglichkeiten kennen, entweder auf „Notstandsstellen“ abgedrängt sind oder sogar in großer Zahl stempeln gehen müssen. Hier wirkt, meint das Blatt, anscheinend jene „Mentalität von 1945“ fort, die vorsehentlich die Meinung vertrat, die ältere und mittlere Generation habe eben versagt und man müsse nun mit Blutungen alles neu aufbauen. Das habe den Anlaß gegeben, ein Kapital an unersetzlichem Erfahrungsschatz zu vertun und in vielen Fällen die Älteren zu degradieren.

Nun brauchen aber alle Länder Europas zuerst und vor allem eine hochqualifizierte Exportwirtschaft, die man nicht auf der Handelsschule oder auf dem Kontorschemel in wenigen Jahren

erlernen könne. Es sei darum hohe Zeit, die erfahrenen Männer, die man oft auch politisch verfolgt habe, wieder in die Wirtschaft einzugliedern. Die hundert und zweihundert Mark oder Gulden mehr an Gehalt würden sich baldigst auszahlen.

Das „Burgerrecht“ erinnert daran, daß es wohl kein Zufall ist, daß heute die große Politik zu meist von Männern gemacht wird, die fast ausnahmslos schon im sechsten, siebenten oder sogar achten Lebensjahrzehnt stünden. Würde man hier die Grundsätze anwenden, die eine kurzfristige Personalpolitik bei den Angestellten anwendet, dann müßten diese Staatsmänner schon seit Jahren in Rollstühlen gefahren und in Altersheimen betreut werden. Wer aber würde vorschlagen, den Typ des „alten Staatsmannes“ zu beseitigen und etwa die Schicksale der Völker nur noch zwanzig- und dreißigjährigen „Lehrlingen der Politik“ anzuvertrauen?

Jede Politik und jede Wirtschaft kann nur dann fruchtbar sein, wenn zwischen den Altersklassen eine gesunde Kontinuität besteht. Von der sind wir alle heute, mindestens auf dem wirtschaftlichen Sektor, weit entfernt. Eine spätere Zeit wird es nie verstehen, daß man den besten Kräften keine Chance gegeben hat.



Zankpfel, die der Zweite Weltkrieg hinterlassen hat, wird damit von der politischen Bildfläche verschwinden. Die Zone A, die zu Italien kommt, umfaßt etwa 300 000 Einwohner, von denen rund 80 000 Slowenen sind. Die jugoslawische Zone B zählt etwa 75 000 Einwohner mit einer geschätzten italienischen Bevölkerung von 15 000.

Als ich heute . . .

Als ich heute auf dem Wochenmarkt nach frischem Obst Ausschau hielt, traf ich einen guten Bekannten. Wir grüßten uns. Er hatte Mühe, seinen Hut vom Kopf zu nehmen. Mit beiden Händen trug er Einkaufsnetze, die mit Gemüse und Obst gefüllt waren.

„Entschuldigen Sie“, sagte der Bekannte, „meine Frau hat eingekauft und ich muß ihr die Netze tragen. Sie holt nur schnell noch etwas!“ — „Bitte, bitte“, sagte ich und schaute etwas verwundert den Mann an, der da inmitten des Marktes stand und die Einkaufstaschen seiner Frau hielt. Nach einer Weile kam die Frau und legte noch ein Paket in eines der Einkaufsnetze. Dann hängte sich die Frau ein und beide gingen fort. Ich schaute ihnen lange nach. Der Mann machte keine Anstalten, die Netze seiner Frau zu geben. Die Frau trug nur die Aktentasche des Mannes, sonst nichts.

Ich brachte dem Mann eine gewisse Hochachtung entgegen. Und andere, Frauen und Männer, drehten sich manchmal um und schauten den beiden nach. Ist es nicht eine schöne Geste, wenn man seiner Frau die Taschen trägt, wenn sie gefüllt und schwer geworden sind? Vergibt der Mann sich etwas, wenn er ein Einkaufsnetz mit Gemüse nach Hause schleppt? Nein! Besonders die Frauen achten und ehren solche Freundlichkeiten und die Männer sollten einsehen, daß jeder freundliche Hilfsdienst, den man einer Frau anbietet, einen echten Charakter zeigt.

Herold

Halver

Vielleicht geht es auch so

In Halver sind in den letzten Wochen eine Reihe von Straßen, wir denken hier an die Taubstraße, die Kölner Straße, den Linger Weg usw., vermittels einiger Fässer Teer und einiger Kubikmeter Splitt in einen einigermaßen befahrbaren Zustand versetzt worden. Seitdem man den ersten Teil des Langenscheider Weges mit einer Asphaltdecke versehen hat, wollen die Stimmen nicht verstummen, die einen Weiterbau dieses Weges verlangen. Dies ist jetzt besonders aktuell geworden, nachdem die Siedlung auf der Heide gebaut werden soll und zu befürchten ist, daß durch die Lastwagen der Weg noch schlimmer zerfahren wird, als er das zur Zeit schon ist. Vielleicht kann man sich hier ebenfalls mit Teer und Splitt behelfen, denn darüber, daß hier bald etwas geschehen muß, bestehen wohl keine Zweifel.

Sonderzüge zum Katholikentag in Fulda

Die Pilgerleitung des Erzbistums Paderborn wird zu den Abschlusfeierlichkeiten des Katholikentages in Fulda am Sonntag, dem 5. September, drei Sonderzüge nach Fulda führen. Der Sonderzug I geht von Gelsenkirchen über Bochum — Dortmund — Soest — Paderborn — Warburg nach Fulda. Der Sonderzug II fährt von Hagen über Arnsberg — Meschede — Brilon-Wald — Warburg nach Fulda, während der Sonderzug III von Hagen aus über Altena — Finnenrop — Siegen und weiter über Gießen nach Fulda geleitet wird. Es wird mit einer 60%igen Fahrpreismäßigung gerechnet.

Heesfeld

In 14 Tagen fertig

Die Bauarbeiten an der ersten Hälfte der Halverbrücke haben recht gute Fortschritte gemacht. Zu beiden Seiten sind bereits starke Grauwackemauern errichtet worden. Man beginnt jetzt damit, die eigentlichen Träger zu legen, um dann den Beton einzugießen. Die Brückenhälfte soll, wenn nicht die schlechte Witterung der letzten Tage anhält, in 14 Tagen annähernd fertiggestellt sein. Dann wird die andere Seite abgerissen. Diese wird um einiges vorbereitet, was letztlich dem Verkehr hier zugute kommt.

Schalksmühle

Unsere Geburtstagswünsche

Seinen 75. Geburtstag kann heute Rentner Karl Effe, Klagebach 39, begehen, während am gleichen Tage Fabrikant Richard Olbricht, Bergstraße 30, 71 Jahre alt wird. Beiden entbietet die Heimatzeitung die herzlichsten Glückwünsche.

Oberbrügge/Ehringhausen

Frecher Dieb

Ein Hühnerhalter in der Siedlung Loewen mußte die betrübliche Feststellung machen, daß ein Räuber unter seinem Hühnerbestand aufgeräumt hatte. Es handelte sich um einen Habicht, der vier Legehennen gerissen und eine weitere gleich mitgenommen hatte.

Rönsahl

Ueberfallkommando mußte eingreifen

In der großen Baracke am Bahnhof in Gogarten ist alle paar Tage etwas „los“. Es ist leider fast eine alltägliche Angelegenheit, daß Ehen geschieden werden sollen. Wenn aber der Ehemann noch vorher seiner Frau die Möbel „gradesetzen“ will, so ist dieses nicht alltäglich. Er schlug also seine Frau, auch einen Teil seiner Möbel, sowie sein Fenster zusammen, bis ein Nachbar und dann ein Polizeibeamter erschien, der aber allein diese Angelegenheit nicht schlichten konnte, so daß nach kurzer Zeit das Ueberfallkommando aus Wipperfurth auf den Plan trat. Dieses nahm den Uebeltäter mit und veranlaßte, daß die von den Nachbarn vorsorglich in Sicherheit gebrachten Restmöbel wieder an Ort und Stelle kamen.

Schule wird eingeweiht

Endlich ist es so weit, daß seitens der Gemeinde Rönsahl die Einladungen für die Einweihung der neuen Volksschule herausgegangen sind. Sie soll am kommenden Montagvormittag stattfinden. Vier Klassen stehen alsdann unserer Jugend zur Verfügung, da die restlichen zwei Klassenräume erst später bezugsfertig werden.

Die Zahl feiert Triumphe

„Kreismappe“ vom Kreis Altena

Bundesregierung schafft einheitliche Unterlagen für alle Kreisgebiete

Im Zeitalter der Rationalisierung und Technik, der Hollerithmaschinen und Diktaphone hat die Statistik eine ungeheure Bedeutung erlangt. Würde es nicht möglich sein, Zahlenvergleiche mit anderen Stellen anzustellen, ließen sich Rationalisierungsmaßnahmen überhaupt nicht durchführen. In den Zahlen spiegelt sich die Wirtschaftskraft eines Betriebes, einer Gemeinde, eines Kreises und des ganzen Landes wieder. Die Zahl berichtet von den Nöten unserer Zeit, von den Heimatvertriebenen, Arbeitslosen, Wohlfahrtsempfängern und der Wohnungsnot; sie erzählt uns aber auch von den Erfolgen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet.

Zahlen sind unbestechlich, sie verschönern nicht, sind absolut realistisch und nüchtern. Gerade aus diesem Grunde feiert die Statistik in der heutigen Zeit Triumphe.

„Kreismappe“ als Unterlage für Planungen

Aus der Erkenntnis heraus, daß alle Planungen der heutigen Zeit nur dann durchzuführen sind, wenn zahlenmäßige Unterlagen vorhanden sind, erhielt das Institut für Raumforschung vom Bundesminister des Innern den Auftrag, statistische Uebersichten für die wichtigsten Strukturelemente der Stadt- und Landkreise auszuarbeiten. Es dürfte wohl einleuchten, daß es für einen Kreis nicht immer leicht ist, sich das erforderliche Unterlagenmaterial zu beschaffen. Nicht jeder Kreis und schon gar nicht jede einzelne Gemeinde kann von sich aus ein Statistisches Amt unterhalten, in welchem alle benötigten Unter-

lagen, vor allem solche, die Vergleiche mit anderen Kreisgebieten zulassen, vorhanden sind. Aber gerade die Vergleiche mit anderen Gebieten lassen die besten Möglichkeiten für neue eigene Planungen abschätzen und erkennen.

Unter der Bezeichnung „Kreismappe“ werden auf Anordnung der Bundesregierung für jeden einzelnen Stadt- und Land-Kreis vorerst vier Blätter statistische Uebersichten veröffentlicht, die demnächst durch weitere drei Blätter ergänzt werden. Die für die „Kreismappe“ zuerst erarbeiteten Blätter stützen sich im wesentlichen auf die letzten Ergebnisse der großen Volks-, Berufs-, Betriebs- und Wohnungszählung, der landwirtschaftlichen Betriebszählung und der Handwerkszählung. Daneben enthalten sie zahlreiche Daten aus laufenden Statistiken, wie beispielsweise Angaben über Wanderungsbewegung, Ar-

beitsmarktstatistik, Bautätigkeit, Fürsorge, Steuern, Banken und Sparkassen und Gesundheitswesen.

Laufend ergänzte Kartei

Die „Kreismappe“ ist ihrem Charakter nach eine Kartei die laufend ergänzt und fortgeschrieben werden soll. Auf diese Art wird es möglich, die Entwicklung aller Gebiete innerhalb des Kreises und der anderen Kreise zu verfolgen. Die ersten vier jetzt ausgedruckten Blätter der „Kreismappe“ behandeln auf dem 1. Blatt die Bevölkerung und Fläche,

Aktiv-Puder sehr gut!

2. Blatt: Haushaltungen und Wohnverhältnisse, Berufs- und Sozialstruktur, 3. Blatt: Land- und Fortwirtschaft, 4. Blatt: Gewerbe. Die folgenden drei Blätter umfassen im Blatt 5: Umsätze, Steuern, Fürsorge und Sonstiges, im Blatt 6: Struktur und Vergleichszahlen, während das Ergänzungsblatt 7 die laufende Fortschreibung bringt.

Den Verwaltungen, Behörden, der Wirtschaft und selbst interessierenden Einzelpersonen wird mit der „Kreismappe“ ein Material vermittelt, welches im allgemeinen nur schwer zugänglich ist. Die Auslieferung der „Kreismappen“ soll im allgemeinen nach Ländern erfolgen, es können aber auch die Blätter für die einzelnen Kreisgebiete für 1 DM je Kreis vom Institut für Raumforschung, Bad Godesberg, Deutschherrenstraße 62 bezogen werden. Die im Auftrage der Bundesregierung herausgegebenen „Kreismappe“ darf nicht verwechselt werden mit den ebenfalls für jeden Kreis in Bearbeitung befindlichen und teilweise bereits herausgegebenen „Kreisbeschreibungen“, die eine Art Monographie der Landkreise darstellen, mit Text und Bildern, während die „Kreismappe“ ohne jeden Begleittext und ohne Bilder, also nur als Zahlenunterlage erscheint.

Straßenbaum umgerissen und dann in der Volme gelandet

Kierspe-Bhf. Heute morgen gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Volmestraße in der Kurve unterhalb der Voswinkelschen Fabrik ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von Kierspe-Bhf. kommender Lastzug wollte in der erwähnten Kurve ein Pferdewerk überholen, obwohl ein weißer Strich die Stelle als Gefahrenpunkt kennzeichnet. Dabei begegnete er einem Lastzug einer Lüdenscheider Firma. Um einen Zusammenprall mit doppelter Wucht zu vermeiden, lenkte der Fahrer aus Lüdenscheid scharf nach rechts, wodurch er in voller Fahrt aus der Kurve geriet, das Gelände durchbrach und einen starken Straßenbaum umriß, um schließlich mit dem schwer beschädigten Fahrzeug in der Volme zu landen. Er selbst erlitt Verletzungen, deren Schwere bei Redaktionsschluss noch nicht festzustellen waren. Der Verkehr wurde eine Zeit lang stark beeinträchtigt.

Dahlebrück

Brücke zwischen den Festplätzen

Die letzten Vorbereitungen zu dem am Wochenende stattfindenden großen Sommerfest sämtlicher Dahlebrücker Vereine sind nun so weit abgeschlossen, daß nur noch die benötigten Buden aufgestellt werden müssen. Zu diesem Zweck treffen sich die Mitglieder aller Vereine am kommenden Freitagabend auf dem Festplatz. Man beabsichtigt, neben dem Platz auf der Liet, auf dem bereits eine ansehnliche Kirmes im Aufbau begriffen ist, auch den Platz des Hotels Henke mit einzubeziehen. Um zwischen beiden Plätzen eine Verbindung zu schaffen, wird eine Brücke über die Volme entstehen.

am Rande

Denn bei der Post . . .

In Zellers Operette „Der Vogelhändler“ singt die Christel so nett: „Denn bei der Post geht's nicht so schnell . . .“ Davon kann jetzt auch der Handball-Bezirksspieler Peter Lentjes ein Liedchen singen. Unlängst flatterte ihm eine Karte vom TuS Ferndorf mit der Anwurfzeit für das Gauklassenspiel Ferndorf gegen TV Stöcken-Dahlebrück ins Haus.

Bei genauerem Zusehen bemerkte der gute Peter als Absenddatum den 30. Oktober 1950! Und zudem mußte er 15 Pfennig Strafporto bezahlen. Ferner stellte sich heraus, daß der TuS Ferndorf damals ja noch in der Gauklasse spielte. Jedenfalls kommt man in diesem Falle nicht an der Tatsache vorbei, daß die Postkarte von Ferndorf bis Hagen-Eilpe rund 3 1/2 Jahre unterwegs war, und das im Zeitalter der überdimensionalen Technik und Schnelligkeit. Immerhin muß das als ein Kuriosum gewertet werden.

Vielleicht, so meint der Empfänger, kann man sich die Angelegenheit so erklären, daß die Karte nach dem Eintreffen in Hagen versehentlich hinter ein Spind gerutscht oder sonstwie aus dem Bereich der postalischen Hände gekommen ist und sich dort einer mehrjährigen Ruhepause hat widmen können.

Karl Schoppmann †

Zwei Tage Festprogramm

Schule Schwenke wird 50 Jahre alt

Jubiläum wird am 24. und 25. Juli begangen —

Auf ihr 50jähriges Bestehen kann jetzt die Schule Schwenke zurückblicken. Sie führt deshalb am 24. und 25. Juli ein zweitägiges Festprogramm durch. Eingeladen sind dazu auch die ehemaligen Schüler der Schule Hohenplanken, aus der die Schwenker Schule hervorgegangen ist. Die erstgenannte hat nachweislich sogar schon vor 1825 bestanden. Die Feier wird in einem großen Festzelt auf der Weide Dienststühlen stattfinden.

Am Samstagabend beginnen die Veranstaltungen mit einer Eröffnungsfeier und einem Kammers. An der Programmgestaltung sind jetzige und ehemalige Schüler der Schule Schwenke,

Einzelheiten über die Jubiläumsveranstaltungen

der MGv „Germania“, Hohenplanken, der Chor der Freien ev. Gemeinde in der Bever und die Borbecker Feuerwehr-Kapelle beteiligt. Die Festansprache wird Lehrer Schickhaus halten, der 39 Jahre an der Schule gewirkt hat.

Am Sonntagvormittag folgt dann ein Festgottesdienst, an dem der Posaunenchor Halver und wiederum der Chor der Freien ev. Gemeinde in der Bever mitwirken. Bei schönem Wetter wird sich dann nachmittags ein Festzug vom Festzelt bis Hohenplanken bewegen. Anschließend finden ein gemütliches Beisammensein und abends Tanz statt.

Halver und zahlreiche andere Klubs vertreten

Schalksmühler ADAC-Turnier noch größer

Schon über 90 Anmeldungen — Einziges Turnier in NRW — Halsbrecherische Sondereinlage

Bereits im vergangenen Jahr machte sich der ADAC-Ortsclub Schalksmühle-Dahlebrück durch ein wohlorganisiertes Geschicklichkeitsturnier auf dem Reeswinkeler Sportplatz weit über die Ortsgrenzen hinaus einen rühmlichen Namen. Dieses Geschicklichkeitsturnier wird sich nun in noch größerer Aufmachung am kommenden Sonntag wiederholen.

Seit Wochen laufen hierzu die Vorbereitungsarbeiten und ebenso lange donnern auf dem Übungsgelände die Motoren. Startete man im vergangenen Jahr den Sprung mit dem Motorrad durch den Feuerreifen und den Doppelsprung durch die Glasscheibe, so hat man nach harter

Probearbeit nun eine noch größere halsbrecherische Sondereinlage eingeplant. Da die Veranstaltung bei ADAC angemeldet ist, bekommt das Turnier dadurch schon eine besondere Note, als in ganz Nordrhein-Westfalen an diesem Sonntag nur diese eine Veranstaltung auf dem Reeswinkeler Sportplatz läuft.

Am Start werden neben den Nachbarklubs Halver, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Werdohl und Wipperfurth auch Motorsportler aus ganz Nordrhein-Westfalen erscheinen. Bereits über 90 Turnierteilnehmer haben sich schon angemeldet. Dazu wird noch ein Motorradfußballspiel stattfinden.

Des Hofes alte Eiche

Die Eiche, die alte, senket das Haupt, das spärlich belaubte, —
Abendsonnen-Purpur spielt um den narbigen Ast.
Wonne durchrieselt noch einmal des Stammes Gefüge,
Bilder der Kinderzeit werden lebendig, der seligen, holden.
Lang ist es her — jahrhundertlang! Ein jugendlich Reis
stand zu den Füßen der Mutter, sie in Schönheit und Kraft.
Ringsum ein blühender Teppich von niedlichen Glöckchen,
drin kauerte Schatten suchend, am glühenden Mittag das Reh.
Frühmorgens jauchzten die Vögel, aus süßen Träumen erwachend,
wenn Helios' erster Strahl den dämmernden Wald durchfuhr.
Und abendlich schwirrten die Käfer beim irrenden Glühwurmgefunkel,
dann pirschte nach Beute der Fuchs und der Eber durchraste den Forst,
o selige, süße Natur, o könntest du immer so lächeln
wie damals zur Kinderzeit — doch ewiglich dauert kein Glück.

Holzknecchte traten heran mit geschärften Sägen und Beilen —
krachend zu Boden sank in tödlichem Sturze die Mutter.
Drauf Männer verschiedenen Berufes sich zeigten mit Wägen und Planen
den besten Platz zu erspähen für ein neu zu gründendes Heim.
Die Wände schuf die Kunst der Maurer, es schnitt der Zimmer
aus dem Fleische der Mutter des Fachwerks zierend Gebälke.
Bald stand das Haus mit all dem notwendigen Hausrat
daneben die Wiege des Kindes verfertigt aus gleichem Gehölz.
Und ein jung ehelich Paar erging sich in frohem Geplauder
der Eichensproßling am Tor hat damals ihr Glück oft belauscht.

Jahrzehnte schwanden dahin — gebückt gingen nunmehr die Alten,
dann kam ein herblicher Tag, dahinter sie keiner mehr sah,
und von des Eichbaumes Rest, den trocken der Speicher bewahrte
schnitt man die Bretter zum Sarg und senkte die Alten hinein.
Am häuslich trauten Herd, von den Elternpaaren verlassen
schaltete hinfort nun der Sohn in treuer Erfüllung der Pflicht.
Aber auch ihm kam der Tag, der zum ewigen Schlummer ihn mahnte.
Wiederum war es ein Sproß, der des Hauses Führung ergriff.
Und so sah ich Geschlechter langjährig entstehen und vergehen,
von jedem derselben vernahm ich ein eigengeartetes Lied.

Das ist mir ein Singen und Klingen aus lang vergangenen Tagen
ein Schweiren und Summen vibriert in Rinde, Plasma und Mark.
Verbott nicht mein starres Gerüst mir jede frischfrohe Bewegung
wie damals würde ich mich schaukeln als schlanke Gerte im Wind,
Vorbei — Aus Jugend ward Alter — nur wenige sind es der Tage
die mir noch bleiben vergönnt als Wächter am Tor zu stehen.
Gelebt hab ich und gelitten — schwach bin ich und müde geworden,
nach der Ruhe des Friedens sehnt sich das morsche Gebild.
Wird morgen des Sturmes Gewalt langhin auf den Rasen mich legen
steiget ein Zeuge ins Grab von einem alten Geschlechte.

